

## **Sommer-Geschichte(n)**

Auch im Dorf "uff dr Höchi a dr Sunne"(1) hüllte sich vorgenanntes Himmelsgestirn im Frühling und Frühsommer des Jahres 2001 mehr in Regenwolken, als dass es seine Strahlen auf Feld und Wiesen spielen liess. Aber ausgerechnet an einem der wenigen Sonnentage sollten die Bewohner von Röschenz das "Nass" sehr vermissen; Infolge mehrerer Wasserleitungsbrüche blieben einige Quartiere der Gemeinde am 11./12. Juni a.c. ohne Wasserzufuhr. Schlagartig wurde uns wieder bewusst, was "Wassermangel" heisst und manche/r Mitbürgerin und Mitbürger mag sich daran erinnert haben, wie das war, als Alt und Jung bei der "Grotte"(\*) das Wasser holen musste; So ist etwa der heisse Sommer des Jahres 1947 unvergessen.

### **"Überlebensproblem"**

Aber es war damals bei Weitem nicht das erste Mal, dass im Dorf nur wenig Wasser floss; Im Gemeinderatsprotokoll vom 7. Juni 1940 liest sich dazu Folgendes: "Infolge des herrschenden Wassermangels wird beschlossen, das Wasser nur 2 Mal des Tages anlaufen zu lassen & zwar Morgens & Abends während der Fütterungszeit" (2). Im Gegensatz zum diesjährigen Frühsommer muss sich also im Jahre 1940 die Sonne wesentlich mehr gezeigt haben, dass schon im Juni das Wasser so spärlich floss.

Die Situation war für die Bewohner des Dorfes nicht unbekannt, wie die alten Protokolle der Gemeinde dokumentieren; Aber im Sommer 1940 wog der Übelstand noch schwerer als sonst, denn in der Gemeinde waren mehrere Hundert Militärangehörige einquartiert, wie sich Röschenzer reiferen Jahrgangs erinnern. Dies rührte daher, dass zu jenem Zeitpunkt des Weltkrieges 1939-45, die Gefahr ausserordentlich gross war, dass es zu kriegerischen Auseinandersetzungen im Raum Basel und rund um den Blauen hätte kommen können. Es war die Zeit, von der Zeitgenossen später berichten sollten, dass im Angesichte der grossen Bedrohung an einem schönen Sommerabend des Jahres 1940 am sonst wolkenlosen Himmel eine Wolke gestanden habe, welche die Gestalt von Bruder Klaus gehabt, und der seine Hand über die Eidgenossen ausgestreckt habe (3). In einem Moment also, wo religiöse, politische und menschliche Werte aufs höchste in Frage gestellt waren, sahen sich die Leute von Röschenz - einmal mehr - noch mit ihrem altvertrauten "Überlebens-Problem" konfrontiert. Gleichwohl liess sich der Gemeinderat nicht entmutigen und beschloss: "auf die Bundesfeier vom 1. August ein Podium auf dem Brunnen im Unterdorf erstellen zu lassen", aber auch "Eine Gratifikation an die mitwirkenden Vereine wird nicht verabfolgt" (4). Als der Krieg vorüber und der erwähnte Sommer 1947 ins Land gezogen war, entschloss sich die Bevölkerung den "Kächbrunnen" zu kaufen (5); Ebenso entschloss sie sich eine fünfte Kirchenglocke anzuschaffen, die dem Bruder Klaus geweiht werden sollte.

### **"Brunnquell"**

Zum ersten Mal lesen wir Schriftliches von der Gemeinde Röschenz im Jahre 1302, aber dem "Collectorium" ist nicht zu entnehmen, wie sie beschaffen war. "Item curiam unam dimidiam in Röschentz" wird der bischöfliche Archivar über die (Erb-)Belehnung der Brüder Thüring VI. und Rudolf I. mit dem Schloss Zwingen und dessen Zugehörde (1340) vermerken (4). "Item ze Röschentz sint zwen höff, ist der ein yewelten unsers stifts eigen und wilent mit unser statt Louffen, dahin er gehört" wird Bischof Johannes von Venningen im Erbstreit mit der Witwe des letzten Ramsteiners nach 1459 argumentieren (5); Diese beiden Höfe wurden der Aeussere und Innere Hof von Röschenz genannt. Nebst der Stadt Laufen und den Herren von Ramstein, sollen auch die Herren von Neuenstein in Röschenz ein Bauerngut zur Bewirtschaftung gehabt haben (6). Die Quelle bei der "Grotte" dürfte von Alters her geflossen und den Hofleuten und ihrem Vieh das nötige Nass gespendet haben. Mit dem Anwachsen der dörflichen Gemeinschaft - das Zinsbuch der Burger und Einwohner von Röschenz aus dem Jahre 1744 weist 72 Personen mit Eigengütern aus (7) - war diese auf ein ergiebigeres Rinnsal angewiesen.

Wie sich das Wetter im Sommer des Jahres 1801 gehalten hat, wäre nur auf entsprechende Recherche in Erfahrung zu bringen; Wie die politische Situation in jener Zeit war, ist im ältesten noch vorhandenen Protokollbuch der Gemeinde (8) dokumentiert: Wir waren Franzosen! Das heisst: Die jungen ledigen Männer wurden - zwangsweise - unter die Fahne der "Grande Nation" gerufen. Unsere Gegend war Etappenraum für die Rheinfront und den schweizerischen Kriegsschauplatz; Requisitionen gehörten zum Alltag wie auch Infektionskrankheiten bei Mensch und Vieh. Zu den "Naturheilmitteln" - in jener Zeit gab es keine andern - darf auch das Wasser gezählt werden. Doch wie mag die Wassersituation im Dorf Röschenz dazumal gewesen sein? Auch hiezu erfahren wir durch erwähntes Protokollbuch Aufschlussreiches:

"Röschentz den ii brumiaire ii ten Jahr der Fr. Republik\*\* hat sich Johanes Bauman Krämer von Starrkirch beÿ Olten Canton Solothurn in die Gemeinde Röschentz begeben, und sich anerbotten in dem Feld oben dem Zielweeg Röschentz bahn eine Brunquell zu ent decken, welche genugsam und dauerhaftes Wasser für gedachte gemeind haben soll, und dass die Abgrabung dieser quelle in den jetz stehenden Brunen in dem Oberdorf zu Röschentz lauffen sollen" und weiter "mit dieser Annahme und Bedingens, das er Bauman in seinen Kösten beÿ der Eröffnung dieses Schachtes ein Man, der diese Arbeit Verstehet, und vor an der Arbeit seg. soll, oder er selbst und diesem Man soll die gemeind, so lang er in diesem Schacht arbeiten wird soll die Kost in der Kehr beÿ denen Burgeren in der gemeind gegeben werden, zu diesem Anerbietet, und verpflichtet die gemeind für diesen Schacht machen zu helfen, jeden dag gemeinwercker nach der bedurftigkeit.....". Der "accord"\*\*\* um "bestimbtm Ort eine Brunquellen von 50 Schuhe oder minder in der Erde entdecken" wird von der Gemeinde geschlossen und nebst der Verköstigung bei den Burgern und dem gemeinschaftlichen Werken, wie das Wort "gemeinwercker" ausweist - Baumann bei Erfolg "hundert Luisdors sage ich vier und zwanzig hundert livres" zugesagt.

### "Schädliches Getränk"

Die im November 2000 von den Stimmberechtigten an einer Gemeindeversammlung beschlossenen Ausgaben - in der Höhe von rund 2,5 Millionen Schweizer Franken - für die Wasserversorgung (und -Qualitätsverbesserung) der Gemeinde Röschenz dokumentieren, dass den Anstrengungen von Baumann und den Gemeindeangehörigen im Jahre 1801 kein Erfolg beschieden war. Auch alle weiteren Versuche Wasser zu finden, von denen die Protokolle der Gemeindeorgane - Rat und Versammlung - der letzten 200 Jahre berichten, waren nicht allzu erfolgreich.

Aber nicht nur der Wassermangel beschäftigte die Verantwortlichen des Dorfes des Öftern; Die Wasserqualität - die uns derzeit ebenfalls Sorgen bereitet - gab schon vor Jahrzehnten, ja sogar vor über Hundert Jahren zu Bedenken Anlass: An seiner Sitzung vom 26. Januar 1890 befasste sich der Gemeinderat ein weiteres Mal mit dem unabdingbaren Nass und kam zu folgendem "Beschluss": "Infolge einem im Amtsblatt vom 25. Januar 1890 ausgekündeten Chemischen Bericht, bezüglich dass über zweifelhaft schädlichen Nahrungsmittel der Direktion des Innern, oder direkt dem Kts. Chemiker Dr. Schaffer zur Prüfung einsenden zu können, wird beschlossen, weil hiesiges Brunnwasser schon öfters als schädliches Getränk gehalten worden, dem oben gemehleten Chemischen Institut, von fraglichem Wasser zu einer Untersuchung zu übersenden" (9).

Die "kühle Dusche" des Wasserleitungsbruchs vom Juni 2001 und seine Auswirkungen haben uns wieder einmal bewusst werden lassen, was unsere Vorfahren schon immer wussten: Wasser ist ein kostbares Gut.

**Uebrigens:** Sie verbringen den Sommer auf der Sonnenterrasse des Laufentals, möchten aber doch einmal einen Ausflug machen? Aus Anlass des 500 Jahr Jubiläums des Eintritts von Basel in den Bund der Eidgenossen im Jahre 1501 ist im Basler Münster eine vielbeachtete Ausstellung über den Hl. Bruder Klaus zu sehen.

*Christina Borer-Hueber, Mitglied Arbeitsgruppe "Heimatkunde Röschenz", Sommer 2001*

\*Quelle bei der Lourdesgrotte an der Lützelstrasse

\*\* 11. brumaire (= Oktober/November) im 11. Jahr der Franken Republik (1801)

\*\*\*accord = Vertrag

- Quellen: (1) Albin Fringeli, Festspiel "Chrieg und Friede am Blaubärg", Röschenzlied, 1950  
(2) Gemeinderatsprotokolle ab 1920 - 1948  
(3) Volksfrömmigkeit in der Schweiz, Ernst Halter, Dominik Wunderlin, Giorgio von Arb, OZV Offizin Zürich Verlags-AG, 1999  
(4) Gemeindeprotokoll 30. Juli 1940  
(5) Laufentaler Jahrbuch 1987, Röschenz, Vom kostbaren Wasser, Christina Borer-Hueber  
(6 +7) Merz Walter, Schloss Zwingen, P. 8 und P 6, 1923  
(8) Weber Josef, Hrsg. Einwohnergemeinde Heimatbuch Wahlen, Aus der Geschichte des Schlosses Neuenstein, 1977  
(9) Schatzungs- und Zinsbuch, Verzeichnis der Eigengüter der Dorfbewohner, 1744  
(10) Gemeinderats-Protokolle 1801-1858,  
(11) Gemeinderats-Protokolle 28. Juni 1885 - 20. Februar 1899  
Die noch vorhandenen Gemeinderats- und Gemeinde-Versammlungsprotokolle sind bis etwa zum Jahre 1950 in gebundenen Büchern handschriftlich in der "deutschen Kurrent-Schrift" geführt worden. Transkription der Quelle (10): Rolf Hallauer, der Quellen (2, 4 und (11): Christina Borer-Hueber